

blieb er freilich zeitlebens ein gewalthätiger Despot. Durch Knute und Folter wollte er seine Russen zum Glücke leiten. Für sich wollte er nichts. So war sein Leben, so sein Tod. Bei der Rettung eines Soldatenbootes im Finnischen Busen schritt er bis an den Gürtel ins Wasser; eine Krankheit ergriff ihn, welcher sein nicht sehr starker und nie geschonter Körper erlag.

1725

## V. Preußen und Oesterreich.

### 1. König Friedrich Wilhelm I. und sein Sohn.

1. König Friedrich I. umgab seinen jungen Thron mit allem Glanze. In seinem Auftrage goß der Hamburger Andreas Schlüter das eiserne Reiterstandbild des Großen Kurfürsten, das schönste Bildwerk diesseits der Alpen, und schuf aus dem alten Kurfürstenschloß in dem prächtigen Barockstil jener Zeit, mit wuchtigen, mehrere Stockwerke umfassenden Säulen und reichem bildnerischem Schmucke, das herrliche Bauwerk, worin heute der deutsche Kaiser wohnt.

2. Aber erst Friedrichs Sohn Friedrich Wilhelm I. erhob Preußen zu Macht und Wohlstand. Er entließ sofort die überflüssigen Diener und Beamten des Hofstaates. „Ein Fürst muß sparsam sein mit dem Gute wie mit dem Blute seiner Unterthanen,“ sagte er. Er fügte zur Steuerpflicht die Schul- und Wehrpflicht; auf diesen drei Pfeilern ruht bis heute der preußische wie alle deutschen Staaten. Schon als Kronprinz für die Errichtung von Volksschulen thätig, erließ er als König ein Gesetz, das jeden Vater zwang, seine Kinder in die Schule zu schicken; auch schaffte er die Hexenprozesse ab. Mit Leib und Seele war er Soldat, der erste Herrscher, der beständig die Uniform trug. Er brachte sein Heer zuletzt auf 83 000 Mann; nur ein Teil war angeworben, namentlich die „Riesengarde“, an deren Parademarsch der „König Feldwebel“ seine Herzensfreude hatte; vor den preußischen Werbemännern war niemand sicher, der mehr als sechs Fuß maß: „Wachse nicht, sonst fangen dich die Werber!“ riefen die schwäbischen Müttern ihren Knaben zu. Den Kern des Heeres aber bildeten die Bauernsöhne. Die märkische Treue und Tapferkeit, die sie mitbrachten, bläute eine harte Zucht mit Stockprügeln und Gassenläufen auch den Angeworbenen ein. Aber es wurde auch für die Soldaten gesorgt: des Königs Kriegsmann, meinte der Monarch, müsse es besser haben als des Gutsherrn Dienstmann. Die Söhne